

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Zur Verfügung der Lesenden und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches Feuilleton / Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Montag den 25. Januar 1932 Nummer 20

Der Reichsbauernkongress hat getagt Gemeinsamer Kampf der Arbeiter und Bauern

10 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands. Zahlreiche Arbeitervertreter anwesend. Einmütiges Kampfgelöbniß gegen Großkapitalisten und Großagrarien. Begeisterte Zustimmung zum roten Kandidaten Ernst Thälmann

Berlin, 25. Januar (Eig. Drahtb.)

Zum Reichsbauernkongress, der am Sonnabend und Sonntag in Berlin tagte, waren 150 gewählte Delegierte aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Mit den zahlreichen Bauerngästen und Arbeitervertretern füllten über 500 Teilnehmer den Kongresssaal. Unter den gewählten Delegierten waren 8 Mitglieder des Landbundes, drei der Kommunistischen Bauernschaft, einer vom Schleswig-Holsteiner Landvolk, 6 vom Mitteldeutschen Bauernbund, 2 vom Bund kleiner Landwirte in Anhalt, 4 von der christlich-sozialen Arbeiter- und Bauern-Partei, 9 von der SPD, 3 vom Bauernbund, ferner Vertreter mehrerer Winzervereinigungen.

Während der arbeitsreichen von festem Kampfwillen getragenen Tagung, kamen ungefähr 35 Bauerndelegierte zu Wort. Ein Mann für den Kampf gegen die Kapitalisten und Bauern für den gemeinsamen Kampf gegen Großkapitalisten und Großagrarien sprachen. Charakteristisch ist, daß der Großbauer im Gegensatz zum Mitteldeutschen Bauernbund, der Bedenken vor der Unterjochung der Großagrarien äußerte, damit kein Schaden beim Kongress laud. Wie alle Delegierten, so bekannte sich ein nationalsozialistischer Bauer von Neuchwanter Offen zum Programm des Kampfbündnisses der Arbeiter und Bauern und erklärte, daß die Neuchwanter Bauern in ihrem örtlichen Kampf nur von der kommunistischen Partei unterstützt werden.

Der Bauer Rau fand bei seinem lebendigen Bericht über die Lage nach der Sowjetunion überaus starken Beifall. Er sagte aus, daß es schon den Einzelbauern in der Sowjetunion nicht besser geht als in allen kapitalistischen Ländern und daß die Kollektivierung auf voller Freiwilligkeit beruhe, gefördert durch die großen Vorteile, die jeder Kollektivbauer davon hat.

Anschließend zeigte der Bauernführer von Salomon in wirkungsvoller Weise das Trug- und Hehlbild der kapitalistischen Presse bei ihrem Vorgehen gegen die Sowjetunion.

Im Namen der Reichstags- und Landtagsfraktion der kommunistischen Partei begrüßte Genosse Puch unter starkem Beifall den Kongress. Das Kämpferbündnis Bauernkomitee überreichte dem Kongress seine Senfen-Fahne.

Am Schluß des zweiten Tages fand das Referat des Bauernführers von Salomon: „Bauernkomitee voran!“, das ausführlich den praktischen, tagtäglichen Kampf der Bauern und Arbeiter behandelte, die große Aufmerksamkeit und langanhaltenden Beifall. Mit großer Einmütigkeit wurden vom Kongress wichtige Beschlüsse gefaßt. Ein Reichskomitee wurde gewählt, dem zahlreiche Bauerndelegierte angehören. Die vom Reichsbauernbund vorgelegte Erklärung gegen die vierte Rotverordnung Brünings fand volle Zustimmung. Einmütig wurde die Hauptresolution gefaßt. Die Auffstellung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann wurde begeistert begrüßt.

Der Kampfwille der Eisenbahner Dresdens stärkt die rote Einheit

(Arbeiterkorrespondenz)

Die empörenden Lohnverhältnisse der Eisenbahner bringen auch den letzten ehrlichen Arbeiter zu der Ueberzeugung, daß es so nicht mehr weitergehen kann. Täglich spielen sich geradezu erschütternde Dinge ab. Mit hungrigen Mägen, in Sorgen um die Familie muß der Eisenbahner seine schwere Arbeit verrichten.

Die Löhne sind der wertvollen Leistung hinreichend bekannt. 12-20 Mark ist die Lohnsumme im Durchschnitt, mit der alles bestritten werden soll, wie Miete, Heizung, Kleidung, Ernährung usw.

Viele, viele Eisenbahner glauben noch den Worten der reformistischen Führer, daß es bald wieder „besser“ werde, sie standen der revolutionären Front noch abseits. Das ist anders.

Eisenbahner verlangen Beseitigung des Untreiberinspektors Schild

Von der Güterabfertigung Dresden-Friedrichstadt, Abteilung Umladehalle, geht uns folgender Bericht zu:

Heute Sonnabend, während der Mittagspause, kam es spontan zu einem Empörungsturm gegen die in der letzten Woche ungeheuer verschärfte Untreibererei. Die Empörung richtete sich vor allen Dingen gegen die Abteilungsleitung der Umladehalle, da von dieser Seite ein gegenläufiges Ausspielen der Belegschaft in Szene gesetzt worden war. Es wurde von der Belegschaft verlangt, daß der Abteilungsinspektor Schild von der Umladehalle von der Verwaltung zurückgezogen wird. Die Belegschaft, ob Sozialdemokrat, Kommunist oder parteilos, gelobte, sich seit zusammenzuschließen zu einer Kampffront gegen wirtschaftliche und politische Unterdrückung.

geworden — in heller Empörung wenden sich die Eisenbahner gegen diese verräterischen Bonzen, die mit ihrem Schwert der „ehernen Front“ neue Wandner des Verrats begehen.

Gewaltig sind die Fortschritte in der Aufklärung, und vor allen Dingen des wachsenden Widerstandswillens. Auch mancher, der bisher jeder Bewegung fern stand und glaubte: „Du bist bei der Bahn und damit versorgt!“, wacht auf.

Ein Beispiel dafür trat sich in Dresden-Friedrichstadt zu: Ein Kollege, der zum Frühstück sein Brot verzehrte und anstatt der geringen Margarine, zu der es bisher gerade noch langte, gebasteneu Kartoffelbrot auf dem Brose hatte, kam mit anderen Kollegen ins Gespräch. Zahlreich hand er uns fern, er wollte niemals etwas von einer Kampfbewegung wissen. Man entfuhrte über den Ausweg, und dieser Kollege lagte mit Tränen im Auge: „Jamahl, bis hierher und nicht weiter!“. Alles steht er jetzt in der Kampffront.

Duende solcher Beispiele könnten vorgetragen werden, aber viel wichtiger ist die Widerstandsbewegung, die sich gegen dieses Elend und dieses System bemerkbar macht. Als vor 8 Tagen die

Eisenbahner-Protestbewegung in Dresden geht weiter

Kampfrüstung auf allen Dienststellen

Delegationen bei der Reichsbahndirektion und dem Oberbürgermeister Kütz. Forderung: Hinweg mit Lohnabbau und Bürgersteuer!

Kurz vor Redaktionsschluß wird uns gemeldet: Heute vormittag sind die gewählten Kommissionen der Eisenbahner der einzelnen Dienststellen unterwegs zum Oberbürgermeister Dr. Kütz. Das Verlangen der Belegschaften geht dahin, daß der Abzug der Bürgersteuer vom Arbeitslohn sofort zu unterbleiben hat. Fast alle Dienststellen haben sich dieser Protestbewegung angeschlossen, so auch die am Sonnabend auch bei dem Reichsbahndirektions-Präsidenten vorstellig wurden.

Des weiteren fordern sie vom Rat der Stadt Dresden sofortige Beseitigung der höchst ungerechten Bürgersteuer.

Die Belegschaft verpflichtet, sich für diese beiden Forderungen mit allen Mitteln einzusetzen und wählte aus ihren Reihen eine Delegation. Dieselbe wurde beauftragt, ihre Forderungen bei der Reichsbahndirektion sowie bei dem Rat zu Dresden vorzubringen und zu vertreten.

Wir haben die Eisenbahner aufgefordert, sich keinen Hoffnungen in bezug auf ein Eingreifen sowohl der Reichsbahndirektion, wie auch des Dresdner Oberbürgermeisters Kütz, hinzugeben. Beide werden als Organe der Bourgeoisie genau so wie die SPD und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie alle Maßnahmen der faschistischen Weltanschauung zur weiteren Verelendung der Arbeiterklasse durchführen.

Wir haben bereits ausführlich berichtet, wie die Not der Eisenbahner, die trotz ungeführter Arbeitszeit nicht mehr imstande sind, mit den gezahlten Löhnen ihre Familien vor dem Hunger zu bewahren, ins Unermessliche steigt. Der letzte Lohnabbau, zu dem nach der Bürgersteuer-Abzug trat, hat ungeheure Verunsicherungen herbeigeführt, die sich in den hoffnungslosen Besprechungen Luft macht.

Die Belegschaft der Bahnhofserei 3, Dresden, nahm am vergangenen Freitag folgende Entschlieung an:

Wir den Herrn Reichsbahnpräsidenten!
Die Belegschaft der Bahnhofserei 3 Friedrichstadt, welche die Zahlung der niedrigen Löhne sehr erregt war, versammelt sich in einer Betriebsversammlung, in welcher der Betriebsrat und weitere Kollegen mit folgenden Forderungen zum Reichsbahnpräsidenten delegiert wurden:

Die Belegschaft der Bahnhofserei 3 verlangt von der Reichsbahndirektion Dresden die sofortige Zurücknahme der Lohnkürzungen und Zahlung der Löhne, welche wir vor den Notverordnungen erhielten. Während wir täglich die schwerste Arbeit verrichten, sind wir nicht imstande, für unsere Familien notwendigen Lebensmittel, zu beschaffen, von Kleidung und anderen Dingen können wir Streckenarbeiter gar nicht sprechen. Eine Anzahl Kollegen hat sich schon des öfteren in ihrer großen Not an das städtische Hilfswesen gewandt, doch ohne Erfolg.

Wir Bahnhofsarbeiter glauben das Recht zu haben, für unsere schwere Arbeit einen menschenwürdigen Lohn zu bekommen. Sollte unsere Forderung von dem Herrn Reichsbahnpräsidenten unbeachtet bleiben, werden wir in Zukunft nicht mehr imstande sein, die an uns gestellten Forderungen (betrifft Arbeit) zu erfüllen.

Wir verlangen von dem Herrn Präsidenten, daß unsere Forderungen sofort beantwortet werden.

In einer Versammlung der Belegschaft der Güterabfertigung Dresden-Altschlag kam die Erbitterung über die Kallidhne Eisenbahnarbeiter in einer Entschlieung zum Ausdruck, die wir hier mitteilen:

Die Güterabfertiger der Güterabfertigung Dresden verlangen von der Reichsbahnverwaltung die Wiederherstellung des Lohnes, welcher vor Erlass der Rotverordnungen bestand hat.

Neue KPD-Ortsgruppe auf dem Lande

Vorbildliche Landarbeit der Leubener Ortsgruppe. 14 Landarbeiter, darunter 2 Gemeindevorordnete kommen zur Partei. 10 neue Mitglieder für die KPD

Die Ortsgruppe Leuben übernahm während der Volksgehörtskampagne die Patenschaft über den Ort Borthen. In Gemeinschaft mit der KPD-Leitung des Niederböhmer Industriekreises wurde planmäßig, unterstützt von zwei dort anwesenden Genossen, an die Bearbeitung des Borthener und Böhmerdorfer Nittergutes gegangen. 10 Landarbeiter, darunter 4 Gewerkschaftsmitglieder, konnten im Verlauf von 3 Wochen der KPD als Mitglieder zugeführt werden.

Unsere Leubener Genossen haben aus der praktischen Erfahrung bei der Landarbeit gelernt:

Der Einfluß der Nazis unter der Landarbeiterklasse wird zum Teil von unseren Genossen übersehen. Wenn wir richtig an die Arbeit herangehen, dauernd Verbindung mit ihnen halten, sie in ihren täglichen Kämpfen unterstützen und beraten, dann sehen die ehrlich bezahlten Landarbeiter bei uns, bekommen sie Vertrauen zur KPD und KPD. Dadurch erhalten wir die Basis für unsere Landarbeit.

Ein Bräun auch der Ortsgruppe Leuben, die durch ihre vorbildliche Landarbeit zeigte, daß bei intensiver Bearbeitung neue Stützpunkte der Partei auf dem Lande geschaffen werden können. Dieses Beispiel muß im ganzen Unterbezirk Nachahmung finden!